

Geert Kleijer wacht über die Schweizer Pflanzenbiodiversität

Geert Kleijer, Leiter der Gruppe Genetische Ressourcen und Backqualität von Agroscope Changins-Wädenswil ACW, spielt in diesem internationalen Jahr der Biodiversität eine zentrale Rolle bei der Erhaltung dieses stark bedrohten natürlichen Erbes. Unter seiner Führung sammelt die Genbank von ACW neben weiteren Kostbarkeiten rund 11 000 Getreide- und Gemüsesorten, von denen einige herkömmlicherweise in der Schweiz angebaut wurden.

Geert Kleijer verliess sein Heimatland Holland im Jahr 1973, unmittelbar nach seinem Studium, um sich darauf in der Schweiz niederzulassen. Changins suchte einen Cytogenetiker und entschied sich für ihn. Seit nunmehr bald 40 Jahren begegnet man dem grossgewachsenen, bereits zweifachen Grossvater in den Labors und auf den Feldern von Changins. Im Jahr 1980 übernahm der junge Wissenschaftler die Sortensammlung, die von den Vorgängeranstalten von Agroscope vor mehr als 100 Jahren begonnen worden war. Die älteste in der Schweiz erhaltene Sorte (der Weizen «Rouge de Gruyère») aus dem Jahre 1900 lagert noch immer in der Genbank von Changins. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde das gesammelte Saatgut jährlich vermehrt. Die Lagerung in Kühlkammern ermöglichte es, die Kultivierung auf alle fünf, später alle zehn Jahre hinauszuschieben. Das Gefrieren in wasserdichten Alubeuteln erlaubt es fortan, die meisten Arten während 50 Jahren aufzubewahren, erklärt der Hüter dieses ganz besonderen «Tempels».

Eine Kopie unserer Samen auf Spitzbergen

Diese Samenbank verfolgt zwei Ziele zugleich. Zum einen stellen die lokalen Sorten das nationale Erbgut und bei Bedarf eine Reserve dar, kann doch die Ernährungssicherheit jeden Moment durch eine neue Krankheit oder Klimaveränderungen bedroht sein. Zum anderen hat ACW das wichtigste Material dupliziert und 2009 an die berühmte «grüne Arche Noah», die weltweit grösste, in einem Bunker auf Spitzbergen (Norwegen) befindliche Saatgut-Bank überführt. Der unterirdische Bunker ist gegen Katastrophen, Kriege und Klimawandel gefeit.

Auf Initiative von Geert Kleijer hin entstanden 1991 die Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Kulturpflanzen (SKEK) und die Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Wildpflanzen (SKEW). Zu jenem Zeitpunkt waren zahlreiche Organisationen im Bereich der Erhaltung von Pflanzen tätig, blieben aber



ohne jeglichen Austausch. Eine 1990 in Changins organisierte Zusammenkunft führte sie schliesslich zusammen. Die intensive Entwicklung der Aktivitäten der SKEK freut den Forscher, sind doch heute vier Teilzeitangestellte beschäftigt gegenüber einem Teilzeitangestellten zu Beginn der Aktivitäten. Die vom BLW finanzierte Kommission vereinigt öffentliche wie private Organisationen mit demselben Ziel, nämlich der nachhaltigen Verwendung und Erhaltung der herkömmlicherweise in der Schweiz angebauten Pflanzen.

Geert Kleijer, der mit den involvierten, in- und ausländischen Organisationen enge Kontakte unterhält, konnte sich an der Ausarbeitung des internationalen Vertrags über pflanzengenetische Ressourcen beteiligen. Nach sieben Verhandlungsjahren wurde dieser juristisch verpflichtende Text von 150 Ländern unterzeichnet, der den Zugang zu den genetischen Ressourcen und die Aufteilung der sich aus ihrer Nutzung ergebenden Vorteile regelt.

Geert Kleijer widmet 50 % seiner Tätigkeit der Untersuchung der Backqualität von Weizen, einem weiteren umfassenden Themenkreis, der seinerseits einer Vorstellung bedürfte.

Seine Freizeit verbringt Geert Kleijer in seinem Garten, wo er mehrere Tomatensorten anbaut. Ausserdem liebt er Wanderungen in den Bergen und unternimmt Reisen, insbesondere nach Japan, wo sein Sohn während mehreren Jahren gewohnt hat.

Sibylle Willi, AMTRA